

Antifaschistische Arbeit im SCI

Sally, 20, Arbeitslose aus Leeds, wollte vor allem das ehemalige KZ besichtigen, dabei aber nicht nur kommen, schauen, wieder gehen. Sie suchte eine Auseinandersetzung mit dem Thema. "Vorher war ich nicht sicher, welchen Wert eine Gedenkstätte hat. Jetzt finde ich, daß sie sehr wichtig ist, um daraus zu lernen: nicht nur über die Vergangenheit, sondern auch über ähnliche Probleme in der Gegenwart". Außerdem war es für Sally wichtig, die unterschiedlichen Ansichten einer internationalen Gruppe zu hören.

Das stand im August 1984 in einem Artikel der "Dachauer Nachrichten". Sally hat an einem internationalen Workcamp des Service Civil International in Dachau teilgenommen, bei dem Pflegearbeiten auf einem Teil des Geländes durchgeführt wurden, der (noch) nicht Bestandteil der Gedenkstätte ist. Dort wurden sowjetische Kriegsgefangene erschossen.

Der SCI wurde 1920 als internationaler Friedensdienst gegründet, um mit Freiwilligenarbeit in internationalen Gruppen zum Wiederaufbau nach dem I. Weltkrieg und zur Völkerverständigung beizutragen. Heute sind die Schwerpunkte, die sich die einzelnen SCI-Zweige in Europa, Asien und den USA setzen, recht unterschiedlich, je nach den Gegebenheiten und dem Entwicklungsstand der Freiwilligenarbeit in dem jeweiligen Land.

In der Bundesrepublik Deutschland haben wir uns drei inhaltliche Schwerpunkte für unsere Arbeit gesetzt: Ökologie, 3.-Welt-Solidarität und Antifaschismus. Aus der Geschichte haben wir gelernt, daß Faschismus Terror und letztendlich Krieg bedeutet. Das bedeutet, wenn wir als SCI unserem Anspruch, Frieden und Völkerverständigung zu fördern, gerecht werden wollen, kommen wir um eine Auseinandersetzung mit dem Thema Faschismus und eine Aufarbeitung der Geschichte nicht herum.

Das erlangt gerade heute aufgrund der politischen und ökonomischen Situation in der Bundesrepublik eine besondere Aktualität. Die Art und Weise, wie nach dem II. Weltkrieg die jüngste Vergangenheit behandelt wurde, zeigt die Unfähigkeit bzw. die Verweigerung einer Aufarbeitung: Schnell war man bemüht, die äußeren Spuren des Faschismus zu verwischen, indem die KZ's abgerissen wurden, Straßen und öffentliche Bauten einen neuen Namen erhielten und von entsprechenden Symbolen befreit wurden, ohne dem etwas entgegenzusetzen.

Erst das gewachsene politische und historische Bewußtsein ab Mitte der 60er Jahre hat dazu geführt, sich stärker der "Spurensicherung" zuzuwenden, mit Zeitzeugen zu sprechen und KZ-Gedenkstätten einzurichten. Lange blieben diese Gedenkstätten ausschließlich Mahnmal, ohne zu bedenken, daß mit zunehmendem zeitlichen Abstand neue Wege der Vermittlung gefunden werden müssen, die Geschichte begreifbar zu machen. Angeregt durch die Erfahrungen von "Aktion Sühnezeichen" in Polen hat sich der SCI die wichtige Aufgabe gestellt, in den Gedenkstätten in der Bundesrepublik und an deren Aufbau mitzuarbeiten.

Gerade in der Form der internationalen Workcamps, die praktische und inhaltliche Arbeit verbinden, sehen wir eine gute Möglichkeit, Gedenkstätten als Lernort und Mahnmal zu nutzen und dazu beizutragen, daß Gedenkstätten überhaupt in diesen beiden Funktionen gleichermaßen zu nutzen sind. Erfahrungsgemäß steht für die Jugendlichen, die meist aus 10-12 Ländern West- und Osteuropas für 2-3 Wochen an so einem Camp teilnehmen, die internationale Begegnung mit der Möglichkeit, Leute aus ganz verschiedenen Ländern kennenzulernen, im Vordergrund. Dies kann Ausgangspunkt sein

für die Auseinandersetzung mit dem Thema, z.B. daß die unterschiedliche Geschichtsaufarbeitung diskutiert wird, was in der Schule über Faschismus vermittelt wird und welche Lehren daraus gezogen oder unterschlagen werden.

Der längerfristige Aufenthalt auf dem Gelände eines ehemaligen KZ's gibt den Teilnehmern Gelegenheit, ausgehend von ihrer Betroffenheit, am konkreten Beispiel der Fragestellung nach den Hintergründen und Ursachen des Faschismus nachzugehen. Es bleibt ihnen genügend Zeit, einzelne Aspekte je nach Interesse aufzugreifen und in einem Prozeß selbstbestimmten Lernens weiterzuverfolgen.

Wir versuchen darüberhinaus aufzuzeigen, daß Faschismus kein rein deutsches Problem und leider auch längst nicht überwunden ist; daß aktuelle Fragen, wie die Stationierung neuer Mittelstreckenraketen eng verknüpft sind mit unserer Geschichte.

Einige unserer Projekte können inzwischen mehrjährige Kontinuität nachweisen. So arbeiten wir z.B. seit drei Jahren in Hamburg-Neuengamme zusammen mit dem Landesjugendring und dem Museumspädagogischen Dienst am Ausbau dieser Gedenkstätte. Jugendliche aus bis zu 18 Nationen haben gemeinsam den Rundweg um das ehemalige KZ-Gelände angelegt, die Tongrube nachgebaut, ein riesiges fünfteiliges Wandbild gemalt, das jetzt in verschiedenen öffentlichen Gebäuden in Hamburg ausgestellt ist und ein "Spurensicherungscamp" mit Foto- und Video-Dokumentation durchgeführt.

In Esterwegen/Papenburg helfen wir mit unserem Arbeitseinsatz dem DIZ, der Initiative für ein Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager e.V., bei der Renovierung ihres Hauses. Das Camp in Dachau wurde eingangs bereits erwähnt. Das Projekt soll dieses Jahr fortgesetzt werden. Dabei wollen wir vor allem die Initiative für eine internationale Jugendbegegnungsstätte in Dachau unterstützen.

In Ulm haben wir gemeinsam mit dem CFD am Ausbau des Oberen Kuhbergs zur Gedenkstätte mitgewirkt. Auch im Ausland führen wir mit einzelnen Orten der Union der Friedens- und Martyrerstädte meist bilaterale Camps mit dem Ziel der Verständigung durch, so z.B. in Marzabotto/Italien, in Kalavryta/Griechenland und in Lidice/CSSR. Unsere polnische Partnerorganisation OHP bietet seit vorigem Jahr antifaschistische Camps in den Gedenkstätten Majdanek, Auschwitz, Stutthof u.a. an.

Wir arbeiten außerdem mit in der Gedenkstätteninitiative, um die internationalen Workcamps als sinnvolle Möglichkeit antifaschistischer Jugendarbeit weiter publik zu machen, für unsere inhaltliche Diskussion dazuzulernen und natürlich um neue Projektpartner für Camps zu gewinnen.

Wir suchen auch für diesen Sommer noch engagierte Gruppenleiter/innen, die bereit sind, gegen ein kleines Honorar als Teamer/in in einem solchen Camp mitzuarbeiten. Zur Qualifizierung werden im Frühjahr entsprechende Seminare angeboten. Interessenten wenden sich bitte direkt an Service Civil International, Blücherstr. 14, 5300 Bonn 1, Tel.: 0228/21 20 86/7.

Karin Gierszewski